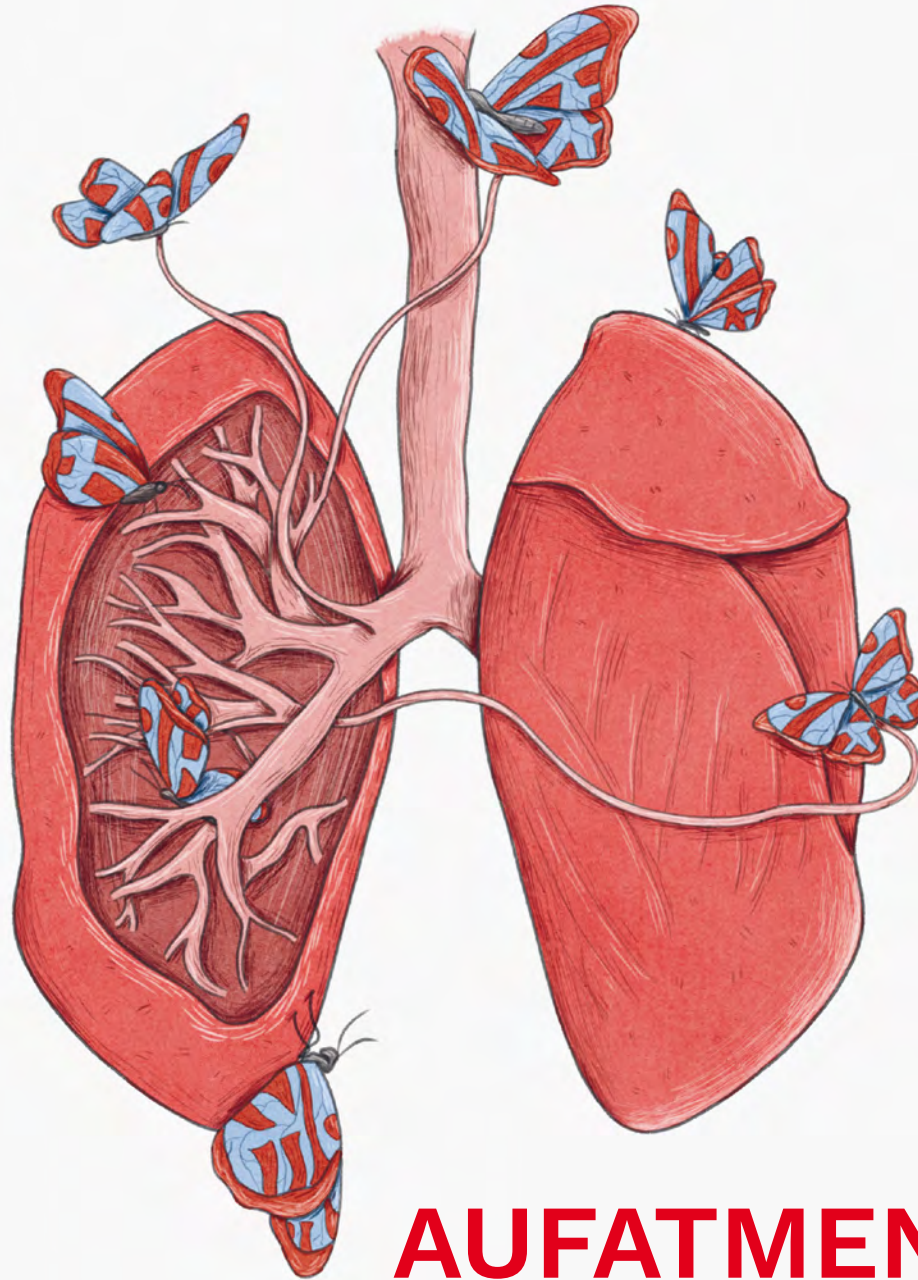


einsatz

01 | 2024

Das Magazin, das zeigt, was möglich ist.



AUFATMEN

TROTZ TUBERKULOSE



MEDECINS SANS FRONTIERES
ÄRZTE OHNE GRENZEN

5 TABLETTEN TÄGLICH

Surayo braucht viel Durchhaltevermögen: Ihre Kinder haben Tuberkulose. Die Behandlung dauert elf Monate. Unser Team begleitet die Familie auf dem langen, herausfordernden Weg der Heilung.

„Mein Vater hat Tuberkulose. Ich weiß, dass die Krankheit übertragbar ist. Deshalb hatte ich Angst, dass meine Kinder sich anstecken. Erst nach drei Monaten habe ich sie wieder zu meinen Eltern mitgenommen.“ Surayo steht vor ihrem kleinen Haus im Westen Tadschikistans, während sie erzählt. Ihre Kinder Bibisoleha und Zainidin spielen im Hof miteinander.

„Teams von *Ärzte ohne Grenzen* haben ein Röntgen und andere Tests gemacht. Als sie mir gesagt haben, dass die beiden Tuberkulose haben, konnte ich es nicht glauben. Ich will nur, dass meine Kinder gesund sind“, sagt Surayo mit Tränen in den Augen. Obwohl sie so vorsichtig war, haben sich ihre Kinder infiziert. Die Diagnose ist sehr wichtig, denn sie ist der erste Schritt Richtung Heilung. Gerade bei Kindern ist es nicht einfach, Tuberkulose zu diagnostizieren.

„Kinder haben andere Symptome als Erwachsene“, erläutert unsere Ärztin Dr. Zufliya Dusmatova. Oft ähneln sie anderen Krankheiten wie Bronchitis oder einer Erkältung. Wird Tuberkulose aber nicht behandelt, verschlechtert sich der Gesundheitszustand schnell. Dann endet die Erkrankung oft tödlich. Deswegen untersuchen unsere Ärzt:innen auch die anderen Familienmitglieder, wenn eine Person infiziert ist. So werden mehr als die Hälfte aller erkrankten Kinder gefunden und können behandelt werden. Tadschikistan hat eine der höchsten Tuberkulose-Raten weltweit. Wir haben daher 2011 ein

spezielles Tuberkulose-Projekt für Kinder gestartet. Im Krankenhaus in der Hauptstadt Duschanbe behandeln unsere Teams die jungen Patient:innen (wie Mahina, Seite 5). Sobald die Kinder nicht mehr ansteckend sind, können sie die Therapie zuhause weiterführen.

„Die meisten Behandlungen haben wir zu den Familien nachhause verlagert. Wir besuchen sie und erklären, welche Medikamente die Kinder brauchen, wann sie diese nehmen müssen und wie sie gelagert werden“, erklärt Dr. Zufliya Dusmatova. Weil viele Eltern sich die Fahrt zum Krankenhaus nicht leisten können, ist das oft eine große Erleichterung. Und die Behandlung im Familienkreis hilft Kindern, die langwierige und herausfordernde Therapie durchzuhalten. So auch bei Bibisoleha und Zainidin: Elf Monate lang nehmen sie die Antibiotika ein. Unser Team besucht Surayo und ihre Kinder regelmäßig, untersucht sie und unterstützt bei allen Herausforderungen. Zum Beispiel mit Tipps, wie die Medikamenteneinnahme leichter wird. „Oft habe ich meinen Kindern alle fünf Tabletten auf einmal gegeben, damit wir sie nicht vergessen. Manchmal fällt es ihnen schwer, dann muntere ich sie mit kleinen Dingen auf. Ich habe ihnen versprochen, dass wir auf den großen Markt gehen, wenn ihre Behandlung vorbei ist“, erzählt Surayo, wie sie die beiden motiviert. Sie weiß, dass Bibisoleha und Zainidin nur durch die konsequente Medikamenteneinnahme wieder gesund werden.

1,5 Mio.

Tuberkulose ist eine der tödlichsten Infektionskrankheiten weltweit: Etwa 1,5 Millionen Menschen sterben jährlich daran.

38 €

kostet eine Behandlung pro Tuberkulose-Patient:in mit wirksamen Kombinationspräparaten.



„Oft habe ich
meinen Kindern
alle fünf Tabletten
auf einmal gegeben,
damit wir sie
nicht vergessen.“

SURAYO

© Jasna Riegerova/MSF

17.800

Allein im Jahr 2022 haben wir mit der Behandlung von 17.800 Tuberkulose-Erkrankten begonnen. Dabei führen wir in 38 Ländern Tests und Behandlungen gegen Tuberkulose durch. Zum Beispiel in Eswatini, Indien, Myanmar, Pakistan oder auf den Philippinen.



Zainidin und Bibisoleha sind froh, dass sie zuhause behandelt werden.

© Jasňa Riegerová/MSF

Einiges hat sich in den vergangenen Jahren geändert: Wir haben daran gearbeitet, dass die Behandlung für Kinder leichter wird. Früher gab es nur Tabletten für Erwachsene, sie mussten für Kinder geteilt werden. Die Nebenwirkungen waren Erbrechen, Hautveränderungen oder sogar Hörverlust; der bittere Geschmack war schwer auszuhalten. Mittlerweile setzen wir Antibiotika ein, die geschmacksneutral und auch besser verträglich sind. Zusätzlich gibt es Medikamente, die in Wasser auflösbar sind.

Die medizinische Behandlung ist nur eine Herausforderung von vielen. Immer noch werden Menschen mit Tuberkulose vom Umfeld ausgegrenzt. So haben auch Surayos Nachbar:innen ihren Kindern verboten, mit Bibisoleha und Zainidin zu spielen. „Mittlerweile verstehen sie,

dass meine Kinder nicht mehr ansteckend sind. Sie können endlich wieder zusammen sein“, freut sich Surayo.

Freund:innen, aber auch Träume helfen Kinder durch schwierige Zeiten: Die sechsjährige Bibisoleha möchte einmal Sprachlehrerin werden. Zainidin hingegen Pilot oder Polizist. Die Wünsche werden sich vielleicht noch ändern, eines steht jedoch fest: Die beiden haben eine Zukunft. Denn dank ihrer Mutter Surayo und der Unterstützung unseres Teams konnten die Kinder die Therapie erfolgreich abschließen. Sie sind wieder gesund – und ihren Träumen steht nichts mehr im Weg.

Hier erzählt Dr. Zufliya Dusmatova über die Therapie der beiden Kinder: msf.at/surayos-kinder



Tadschikistan



© Jasňa Riegerová/MSF

WIE MAHINA ANDEREN HILFT

Die 21-jährige Mahina hat multiresistente Tuberkulose. Sie erzählt über ihre Zeit in unserem Tuberkulose-Krankenhaus für Kinder in Duschanbe, Tadschikistan.

Ich habe gewusst, was Tuberkulose ist. Aber dass ich es hatte, wusste ich nicht. Dann habe ich Medikamente bekommen – und gehofft, dass es mir besser geht. Aber es ist nichts passiert. Meine Diagnose wurde schließlich zu multiresistenter Tuberkulose (siehe Seite 6) geändert. Ich habe fünf Tabletten um 10 oder 11 Uhr morgens genommen und dann drei Tabletten am Nachmittag. Jetzt geht es mir schon besser. Manchmal spüre ich Nebenwirkungen, aber ich habe andere Medikamente, um sie zu unterdrücken.

Ich habe *Ärzte ohne Grenzen* in diesem Krankenhaus kennengelernt. Sie helfen uns Patient:innen mit Tuberkulose sehr. Sie sind nett und kümmern sich jeden Tag um uns. Und es gibt psychologische Berater:innen, die mit uns sprechen. Wir können mit ihnen über alles reden, sie hören uns zu.

Ich muss im Krankenhaus bleiben, jeden Tag werden verschiedene Tests gemacht. Wie zum Beispiel ein EKG, es wird Fieber und Blutdruck gemessen. Die Ärzt:innen schauen, dass wir gut essen und bald wieder gesund werden. Am Wochenende dürfen wir nachhause, damit wir nicht

zu sehr Heimweh bekommen. Weil wenn man so eine Krankheit hat, ist es wichtig, nicht nur traurig zu sein, sondern sich auch zu freuen. Ich verbringe viel Zeit mit den Kindern im Krankenhaus. Ich muntere sie auf und helfe ihnen, positiv zu denken. Viele der kleinen Kinder hier sind allein da, ohne ihre Mütter. Ich spiele mit ihnen oder begleite sie zur Schaukel, schaue darauf, dass sie nicht runterfallen. Es ist wichtig, sich aufzumuntern, dann wird man schneller gesund. Manchmal hat man genug von all den Medikamenten, aber man muss stark bleiben und durchhalten.

Einige meiner engsten Freund:innen haben akzeptiert, dass ich Tuberkulose habe. Andere nicht, weil sie wissen, dass die Bakterien übertragen werden können. Sie haben aufgehört, mit mir zu sprechen. Das tut mir weh. Das Wichtigste ist, dass meine Mutter bei mir bleibt. Sie unterstützt mich sehr, dafür bin ich so dankbar. Für sie möchte ich so schnell wie möglich wieder gesund werden.



„Manchmal hat man genug von all den Medikamenten, aber man muss stark bleiben und durchhalten.“



Was ist Tuberkulose?

Tuberkulose ist eine Infektionskrankheit, die durch Bakterien verursacht wird. Sie betrifft meistens die Lungen. Ein schwaches Immunsystem trägt dazu bei, dass man erkrankt.

EINE KRANKHEIT IM PORTRAIT

Verbreitung

Jedes Jahr erkranken mehr als 10 Millionen Menschen an Tuberkulose. 80 Prozent davon leben in ärmeren Ländern.



Ansteckung

Die Ansteckung erfolgt über die Luft, wenn Erkrankte husten oder niesen.



Symptome

Die Patient:innen leiden an Husten, Fieber, Gewichtsverlust, Brustschmerzen und Atemnot. Unbehandelt kann Tuberkulose zum Tod führen.

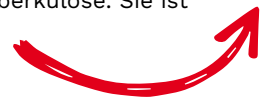
Diagnose

Ärzt:innen diagnostizieren Tuberkulose mit einer Probe des Sputums (Sekret aus den Atemwegen). Es gibt einen Test, der schon nach zwei Stunden Ergebnisse liefert. Und dabei hilft, die richtigen Medikamente zu finden.



Resistente Tuberkulose

Manche Bakterien, die Tuberkulose auslösen, sind gegen wichtige Antibiotika resistent. Das heißt, manche Medikamente wirken einfach nicht. In dem Fall spricht man von resistenter oder auch multiresistenter Tuberkulose. Sie ist sehr schwierig zu behandeln.



Wussten Sie, dass ...

... im Jahr 2022 in Österreich 378 Menschen an Tuberkulose erkrankt sind?
(Quelle: Statistik Austria)

... noch im Jahr 1910 in Österreich rund 80.000 Menschen an Tuberkulose gestorben sind?
(Quelle: MedUni Wien)

Behandlung resistenter Tuberkulose

So viele Tabletten müssen Patient:innen mit resistenter Tuberkulose einnehmen, um wieder gesund zu werden.

alte Behandlung

bis zu 3.500 Tabletten
Dauer der Behandlung:
bis zu zwei Jahre

neue Behandlung

nur 524 Tabletten
Dauer der Behandlung:
nur noch maximal sechs Monate

Behandlung

Patient:innen mit Tuberkulose müssen mindestens sechs Monate lang Antibiotika einnehmen. Haben Betroffene jedoch resistente Tuberkulose, braucht es oft schmerzhafte Injektionen sowie eine Kombinationstherapie aus verschiedenen Medikamenten. Es sind bis zu 20 Tabletten täglich, die fast zwei Jahre lang eingenommen werden.

Doch es ändert sich etwas:

Wir haben geforscht und eine bessere und kürzere Behandlung gegen resistente Tuberkulose gefunden. Dabei braucht es nur noch maximal sieben Tabletten täglich. Lesen Sie mehr dazu auf der nächsten Seite.



WENN AUS 20 MONATEN SECHS WERDEN



© Tina Götz/MSF

Wir haben eine effektivere und kürzere Behandlung für Patient:innen mit resistenter Tuberkulose entwickelt. Mehr über den Forschungserfolg erzählt Stela Garaz aus unserer Evaluationsabteilung, die die klinische Studie überprüft hat.

Warum braucht es denn eine bessere Therapie?

Stellen Sie sich vor, Sie haben Tuberkulose – und zwar eine resistente Form. Sie schlucken fast 20 Tabletten täglich und bekommen Spritzen. Sie leiden unter Nebenwirkungen wie Erbrechen, verschwommene Sicht oder Depressionen. Die Therapie dauert fast zwei Jahre. Und Sie wissen nicht, ob Sie danach geheilt sind. Denn nur 56 Prozent aller Patient:innen mit resistenter Tuberkulose werden wieder gesund. Für viele endet die Krankheit tödlich. Und seit mehr als 50 Jahren wurde keine neue Behandlung entwickelt. Die meisten Erkrankten leben in ärmeren Ländern, daher wird in die Forschung zu wenig investiert. Daran wollten wir etwas ändern.

Was hat Ärzte ohne Grenzen verändert?

Wir haben die Forschung selbst in die Hand genommen: 2017 haben wir mit einer klinischen Studie begonnen und mit Expert:innen und Gesundheitsministerien zusammengearbeitet. Tuberkulose-Patient:innen aus sieben Städten in Südafrika, Belarus und Usbekistan haben bei der klinischen Studie mitgemacht. Und letztes Jahr hatten wir den Durchbruch: Endlich haben wir eine Behandlung gefunden, die kürzer, besser und verträglicher ist.

Was verbessert sich durch die neue Behandlung?

Für die Menschen bedeutet sie Hoffnung. Fast 90 Prozent aller Patient:innen mit resistenter Tuberkulose werden gesund, wenn sie mit der neuen Kombinationstherapie behandelt werden. Diese dauert nur mehr sechs Monate, mit höchstens sieben Tabletten am Tag statt 20. Und die Patient:innen vertragen sie viel besser. Auch die WHO (Weltgesundheitsorganisation) hat unseren Behandlungsansatz in ihre Leitlinien übernommen. Der nächste wichtige Schritt ist, die Therapie für alle Menschen mit resistenter Tuberkulose zugänglich und leistbar zu machen.

Was macht die Evaluationsabteilung?

Unsere Evaluationsabteilung in Wien überprüft die Hilfsprogramme von *Ärzte ohne Grenzen* weltweit. Die Ergebnisse helfen bei der laufenden Verbesserung unserer Einsätze.



Volha aus Weißrussland hat bei unserer Tuberkulose-Studie mitgemacht. Sie wurde erfolgreich mit der neuen Kombinationstherapie behandelt.

© MSF/Alexandra Sadokova

LEBEN ÜBER PROFITE

Nach jahrelanger Arbeit haben wir es geschafft: Die Preise für wichtige Tuberkulose-Tests und -Medikamente sind gesenkt worden. Dieser Erfolg ist lebensrettend für Tuberkulose-Patient:innen.

Es ist der 20. September 2023. Stijn Deborggraeve hält ein Plakat hoch, auf dem steht: „Leben über Profite“. Genau das fordert er von Pharmaunternehmen und politischen Verantwortlichen. Stijn ist Experte unserer Medikamentenkampagne, die das Ziel hat, dass auch Patient:innen in ärmeren Ländern dringend benötigte Medikamente zu leistbaren Preisen erhalten. Stijn setzt sich unter anderem für Menschen mit Tuberkulose ein. Denn nach wie vor sterben Millionen, weil wichtige Tests und Medikamente einfach zu teuer sind.

So ist der GeneXpert-Test wichtig, um Tuberkulose zu diagnostizieren. Er liefert einen exakten und schnellen Nachweis. Nur mit einer Diagnose können Erkrankte richtig behandelt werden. Doch die Kosten für den Test sind zu hoch. Jahrelang haben wir versucht, mit dem Pharmakonzern Cepheid zu sprechen. Und letzten September mit Betroffenen, Aktivist:innen und 150 Organisationen eine öffentliche Kampagne gestartet. Der Pharmakonzern Cepheid hat daraufhin endlich den Preis für GeneXpert gesenkt – um 20 Prozent.

Und es gibt mehr gute Nachrichten: Für die Tuberkulose-Behandlung ist das Antibiotikum Bedaquilin sehr wichtig. Es ist eines der neueren,

gut verträglichen Medikamente. Nach 20 Jahren ist das Patent für Bedaquilin ausgelaufen. Dadurch wird normalerweise die Produktion von günstigeren Generika möglich. Doch das Pharmaunternehmen Johnson & Johnson wollte die Patente verlängern. Die hohen Preise von Bedaquilin waren schon lange nicht gerechtfertigt: In die Entwicklung sind öffentliche Gelder geflossen, die fünfmal so hoch waren wie die Eigeninvestitionen des Unternehmens. Zusammen mit Tuberkulose-Überlebenden haben wir die Patentverlängerung angefochten. Und erreicht, dass Johnson & Johnson die Bahn für die günstigeren Generika freimacht.

Es ist der 20. September 2023. Stijn und das Team feiern den Erfolg unserer Kampagne. Viele Jahre haben wir für diese Preissenkungen gekämpft. Dabei waren wir nicht alleine: Aktivist:innen, andere Organisationen und Sie als Unterstützer:in haben geholfen. Die günstigeren Preise ermöglichen mehr Patient:innen eine Diagnose und die richtige Behandlung. Und das rettet Leben.

Dieses Kampagnen-Video mit Stijn hat zum Erfolg beigetragen: msf.at/time-for-5



Stijn Deborggraeve (links) feiert die Erfolge unserer langjährigen Kampagne.

WIEDER GESUND WERDEN

Leila, Somaliland
Leila hat seit zwei Wochen Husten
und hohes Fieber. Unser Team
behandelt sie drei Monate lang im
Tuberkulose-Krankenhaus.



Vedant, Indien
Unsere Krankenschwester Prachi untersucht
Vedant. Seine Schwester hat Tuberkulose; es
besteht der Verdacht, dass er sich angesteckt hat.

MOBILE X-RAY

“LIBRENG CHEST XRAY”

Ion & Clark, Philippinen
Unsere Ärztin hat die beiden Brüder auf Tuberkulose untersucht. Unser mobiles Röntgengerät hilft bei der Diagnose.



© Ezra Acayan

Sainab, Somaliland
Die 35-jährige Sainab kommt im Rollstuhl in unser Krankenhaus in Hargeisa: Die Tuberkulose ist weit fortgeschritten. Nach fünf Monaten Therapie hat sie die Kraft, wieder allein zu gehen.



© Sean Sutton

Unsere Einsatzkräfte tun alles dafür, Menschen mit Tuberkulose zu finden und zu behandeln: Ob mit einem mobilen Röntgengerät auf den Philippinen, im Hargeisa-Krankenhaus in Somaliland oder mit Therapien gegen resistente Tuberkulose in Indien. Doch die wahren Held:innen sind unsere Patient:innen. Sie lassen sich untersuchen, trotz Angst vor einer Diagnose. Sie halten monatelange Therapien durch. Und kämpfen darum, wieder gesund zu werden.

Die ganzen Geschichten lesen
Sie unter: msf.at/wieder-gesund



Namrata, Indien
Resistente Tuberkulose bedeutet für Namrata zwei Jahre Behandlung mit Nebenwirkungen. Doch sie hat durchgehalten, ist gesund und arbeitet nun für uns als Gesundheitshelferin.



© Prem Hassenkamp

SYRIEN: WO WÄRME NÖTIG IST

Ungefähr zwei Millionen Menschen leben in den Geflüchtetenlagern im Nordwesten Syriens. Die Camps sind überfüllt; Elektrizität, Toiletten oder eine Wasserversorgung sind unzureichend. Seit dem Erdbeben im Februar 2023 hat sich die Situation weiter verschlechtert. Mit dem einsetzenden Winter fallen die Temperaturen regelmäßig auf fünf Grad, begleitet von starkem Wind und heftigen Regenfällen. Die Menschen leben in Zelten ohne Heizung und leiden an Infektionen, Atemwegserkrankungen und Erfrierungen. Brennstoff für Öfen ist knapp. Wir betreiben sieben mobile Kliniken in der Region Idlib und ermöglichen so in 23 Geflüchtetenlagern eine medizinische Grundversorgung.



© Jan Bohm/MSF

NEWS

UKRAINE: UNSER EINSATZ GEHT WEITER

Vor zwei Jahren, am 24. Februar 2022, ist der Krieg in der Ukraine eskaliert.

Rund 640 unserer Mitarbeiter:innen sind momentan vor Ort im Einsatz: Sie versorgen Verletzte und unterstützen Notaufnahmen. Seit Kriegsbeginn haben wir mehr als 3.700 Patient:innen mit unserem medizinischen Zug evakuiert. Der Krieg traumatisiert die Menschen. Deswegen leisten unsere Teams auch psychologische Hilfe.

62.000

Im Vorjahr haben wir allein in den Regionen Donetsk und Kherson mehr als 62.000 medizinische Behandlungen mit unseren mobilen Kliniken durchgeführt.



© Abdelrahman Sadeq/MSF

3.800

Unsere Teams haben 3.800 Familien mit Winter-Kits versorgt. Jedes Kit enthält Wärme- und Bodenisolierung für die Unterkunft, Matratzen, Decken und Winterkleidung.

Danke

Unsere Einsätze sind nur dank
Ihrer Unterstützung möglich.

TSCHAD: NOTHILFE FÜR GEFLÜCHTETE

Die massive Gewalt im Sudan hat hunderttausende Menschen zur Flucht gezwungen. Immer mehr Menschen kommen erschöpft im Nachbarland Tschad an. Gleich beim Grenzübergang in Adré stellen wir Trinkwasser bereit. Und bieten medizinische sowie psychologische Hilfe an. Wir impfen Kinder gegen Masern, untersuchen die Menschen auf Mangelernährung und überweisen Personen bei Bedarf in das Spital in Adré. Auch in den Geflüchtetenlagern versorgen wir die Menschen medizinisch, stellen grundlegende Hilfsgüter und bis zu 80 Prozent des Trinkwassers bereit.

96.000

Seit Beginn des Noteinsatzes im Mai 2023 haben wir mehr als 96.000 Behandlungen sowie mehr als 16.300 chirurgische Eingriffe durchgeführt. Wir haben über 7.000 mangelernährte Menschen behandelt.

GAZA: UNPARTEIISCHE HILFE MUSS MÖGLICH SEIN

Tausende Menschen in Israel und den Palästinensischen Gebieten sind seit der Eskalation im Oktober 2023 getötet oder verletzt worden. Seit den ersten Tagen der Kämpfe haben wir Verletzte versorgt, Notoperationen durchgeführt und Hilfsgüter an Krankenhäuser gespendet. Durch die katastrophale Situation in Gaza ist die Gesundheitsversorgung zusammengebrochen. Krankenhäuser und Gesundheitseinrichtungen werden angegriffen. Wir fordern einen langfristigen Waffenstillstand sowie den Schutz von medizinischen Einrichtungen, Personal und Patient:innen. (Stand: 11.1.2024)

Die Situation ändert sich fast täglich.
Aktuelles erfahren Sie hier: msf.at/gaza



ERBRECHT EINFACH ERKLÄRT

Haben Sie sich schon mal gefragt, wie die gesetzliche Erbfolge ist? Was in einem Testament alles festgehalten wird? Und warum es wichtig sein könnte? Immer wieder bedenken Unterstützer:innen uns in ihrem Testament – und ermöglichen so unsere Einsätze. Weil diese Fragen bei vielen auftauchen, haben wir eine neue Videoserie gestartet: Notar Christoph Völkl führt durch das Thema „Erbrecht in Österreich“ und macht ein komplexes Thema sehr verständlich.

Hier geht's zur Videoserie:
msf.at/erbrecht-video





TELEFONATE, DIE BEWEGEN

Wenn Sie bei uns anrufen, hören Sie vielleicht Lisa Stehnos freundliche Stimme: Sie arbeitet seit eineinhalb Jahren in unserem Spender:innen-Service, zusammen mit zwei Kolleginnen. Lisa beantwortet verschiedenste Anliegen, von Rückfragen zur Spende bis hin zu Adressänderungen. Dann gibt es noch die vielen netten Gespräche, die schwierige Momente einfacher machen. „Vor kurzem hat eine Dame angerufen, weil sie gelesen hat,

dass zwei unserer Ärzte in Gaza gestorben sind. Sie hat sehr geweint. Diese Anteilnahme hat mich sehr berührt.“ Wie Lisa zu uns gekommen ist? „Als ich die Stellenanzeige von *Ärzte ohne Grenzen* gesehen habe, wusste ich: Das ist das Richtige. Und ich habe mich hier sofort zuhause gefühlt.“ Seit dem ersten Tag hat sich daran nichts geändert – dazu tragen auch die vielen schönen Gespräche mit unseren Spender:innen bei.



EIN ARZT, DER LANGE BLEIBT

Seit mehr als zehn Jahren ist Bernhard Kerschberger bereits in Eswatini. Der Arzt ist für uns auf Einsatz gegangen – und dortgeblieben. Immerhin gibt es genug zu tun, erzählt Bernhard: „Von allen Patient:innen, die Tuberkulose haben, leben auch etwa 70 Prozent mit HIV. Die beiden Krankheiten kommen hier oft im Tandem. Früher sind manche Leute fast jedes Wochenende auf eine Beerdigung gegangen, so schlimm war das.“ Es ist eine Doppel-Epidemie, gegen die Bernhard und sein Team jahrelang

angekämpft haben. Gemeinsam haben sie wirkungsvollere Tuberkulose-Medikamente nach Eswatini geholt. Sie haben an innovativen Lösungen wie besseren HIV-Labordiagnostika gefeilt. Und sie haben daran gearbeitet, dass auch Patient:innen in ländlichen Regionen behandelt werden. Mit Erfolg: „Letzten September konnten wir unser Projekt in Shiselweni an das Gesundheitsministerium übergeben.“ Bernhard setzt nun sein Wissen in unserer Evaluationsabteilung ein.

Diese Mitarbeiter:innen aus Österreich und Zentraleuropa sind derzeit über das österreichische Büro von *Ärzte ohne Grenzen* entsandt:

Esther Asch Wien

Marcus Bachmann, Niger Wien

Anca Ofelia Bangura, Zentralafrikanische Republik Giroc (RO)

Sidy Diallo, Niger Wien

Anica Dokic, Sierra Leone Wien

Sarah Dunst Wien

Julia Falkner Dornbirn

Christoph Friedl, Demokratische Republik Kongo Graz

Georg Gassauer, Nigeria Wien

Georgiana Girea, Kenia Bucharest (RO)

Martina Holzmann, Haiti Wien

Julia Lisa Kaufmann Alberschwende

Carola Kirchschrager, Afghanistan Wien

Jarmila Kliescikova, Malaysia Turzovka (SK)

Kerstin Kropf, Zentralafrikanische Republik Wien

Sigrid Lamberg, Südsudan Linz

Anna Lator, Nigeria Leányfalú (HU)

Renata Machalkova, Pakistan Bratislava (SK)

Katarina Madejova, Sierra Leone Poprad (SK)

Margarita Nagele Dornbirn

Rosalinda Osman Svoboda Praha (CZ)

Razvan Panait, Demokratische Republik Kongo Bragadiru (RO)

Lenka Pazicka Krmelín (CZ)

Nathalie Petek Sittersdorf

Beate Rohrer, Afghanistan Innsbruck

Tereza Sacha Říčany (CZ)

Bogdan Safta, Tschad Bucharest (RO)

Florian Schweitzer, Demokratische Republik Kongo Wien

Jan Trachta, Zentralafrikanische Republik Praha (CZ)

IHR WISSEN IST GEFRAGT:

Wir sind auf der Suche nach Begriffen rund um Tuberkulose. Und nach einer Lösung, die wir uns für alle unsere Patient:innen wünschen. Helfen Sie uns dabei?

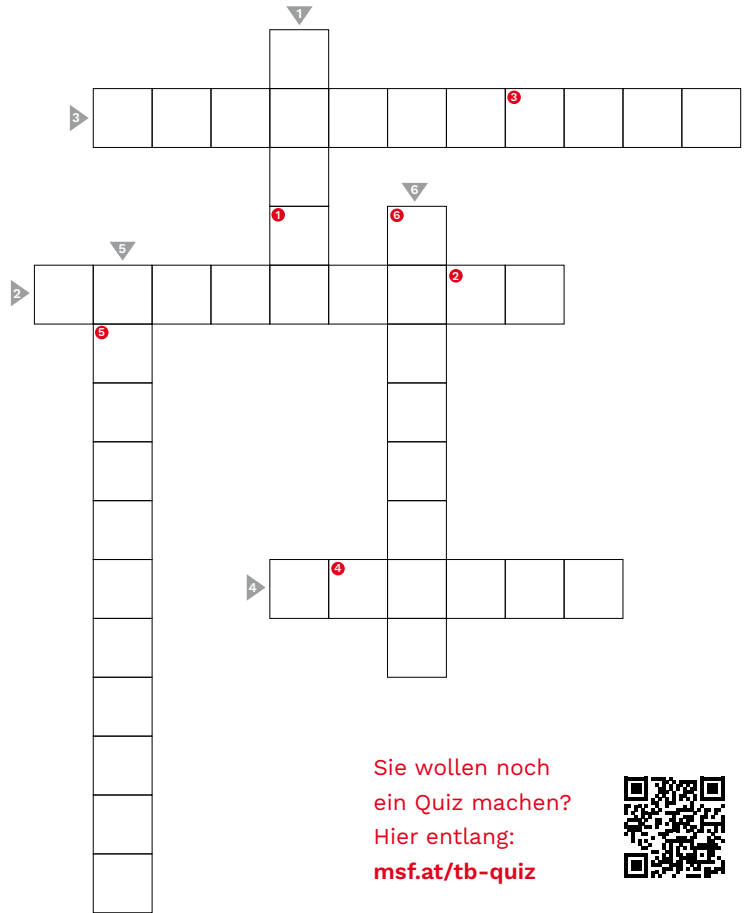
1. Welches Organ ist meistens von Tuberkulose betroffen?
2. Was verursacht die Infektionskrankheit Tuberkulose?
3. Ein schwaches _____ kann zu einer Erkrankung beitragen.
4. Was ist ein häufiges Symptom von Tuberkulose?
5. Womit wird Tuberkulose behandelt?
6. Eine _____ ist sehr wichtig, damit man mit der Behandlung beginnen kann.

Alles gewusst?

Tragen Sie die Buchstaben der markierten Felder ein und kommen Sie so zum Lösungswort.

1	2	3	4	5	6
---	---	---	---	---	---

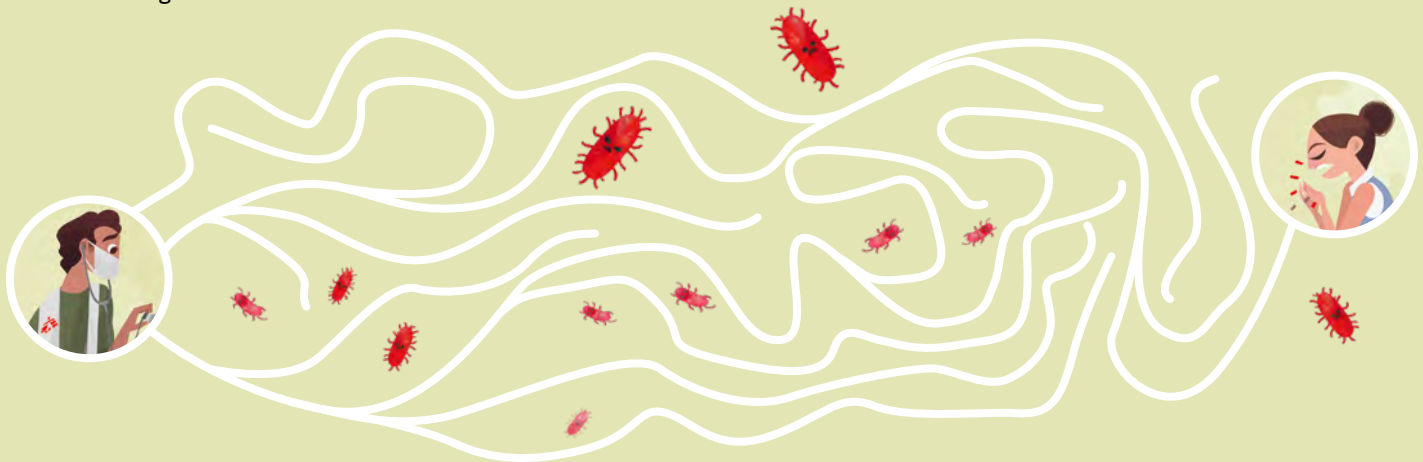
Hinweis: Auf Seite 6 finden Sie Tipps, um die Fragen zu beantworten.



Sie wollen noch ein Quiz machen? Hier entlang: msf.at/tb-quiz



Welcher Weg führt den Arzt zur Patientin?



Medieninhaber und Herausgeber:

Ärzte ohne Grenzen Österreich Verlags- und Herstellungsort: Wien, Anschrift der Redaktion: Taborstraße 10, 1020 Wien, Tel.: 01/409 72 76, E-Mail: office@aerzte-ohne-grenzen.at, Website: www.aerzte-ohne-grenzen.at, Chefredakteurin: Astrid Glatz, Mitarbeit: Tina Götz, Gestaltung: Erdgeschoss GmbH, Illustrationen der Porträts: Christina Mühlhöfer, Druck: Berger, Horn, Erscheinungsweise: viermal jährlich, Auflage: 150.000 Stück, Gesamtkosten dieser Informationszeitschrift: 0,70 Euro (inkl. Produktion und Porto), Vereinsregister: ZVR 517860631, Offenlegung gemäß §25, Medieng: www.msf.at/impressum

Die vorliegende Ausgabe ist auf unbleichem Umweltpapier gedruckt.



Wir sind gerne für Sie da:
Taborstraße 10, 1020 Wien

Tel.: 01/267 51 00

spende@aerzte-ohne-grenzen.at

Spendenkonto:

Erste Bank IBAN: AT43 2011 1289 2684 7600

Folgen Sie uns!



IHRE SPENDE IST STEUERLICH ABSETZBAR.



Ärzte ohne Grenzen Österreich ist zu 100% privat finanziert.



© privat

„Es gibt Hoffnung für Tuberkulose-Patient:innen: In den letzten Jahren wurden neue Diagnostika und Behandlungen entwickelt. Jetzt müssen diese Fortschritte alle erreichen, die sie brauchen.“

BERNHARD KERSCHBERGER, ARZT UND EVALUATIONSEXPERTE

INHALT

FOKUS TUBERKULOSE

FÜNF TABLETTEN TÄGLICH 2

So werden Surayos Kinder gesund

WIE MAHINA ANDEREN HILFT 5

Im Krankenhaus in Tadschikistan

EINE KRANKHEIT IM PORTRAIT 6

Wissen über Tuberkulose

AUS 20 MONATEN WERDEN SECHS 8

Interview mit Expertin Stela Garaz

LEBEN ÜBER PROFITE 9

Zwei Erfolge unserer Kampagnen

WIEDER GESUND WERDEN 10

Fotogalerie

NEWS 12

Aktuelles aus Österreich und der Welt

IM EINSATZ 14

Wer für uns wo aktiv ist

RÄTSELECKE 15

Finden Sie die Lösung

PHILIPPINEN

Agustina wartet mit ihrem Enkel Ion auf die Untersuchung in unserer mobilen Klinik. Hier kann sich jede:r auf Tuberkulose testen lassen – und erhält eine Behandlung.



© Ezra Acayan



Diese Grafik ist in Zusammenarbeit mit dem libanesischen Illustrator Rafik Hariri entstanden: Um auf die Situation von Tuberkulose-Erkrankten aufmerksam zu machen. (2019)

Wir gehen da hin, wo's weh tut.